

## Einleitung

Der Erwerb kommunikativer und interkultureller Kompetenzen in den Fremdsprachen ist eine wichtige Voraussetzung für erfolgreiche Kommunikation in Europa und der Welt. Diese Kompetenzen sind die Basis für die weitere persönliche Entwicklung und den späteren beruflichen Erfolg der Schülerinnen und Schüler. Daher sind beim schulischen Fremdspracherwerb die Anwendungsbezüge, die Ausrichtung auf interkulturelle Handlungsfähigkeit und der Aufbau einer umfassenden Methodenkompetenz von hoher Bedeutung.

Der im Jahr 2000 veröffentlichte *Gemeinsame europäische Referenzrahmen (GeR)* des Europarats beschreibt mithilfe von Deskriptoren auf sechs Niveaustufen (A1-C2), was Lerner können müssen, um eine Fremdsprache erfolgreich anzuwenden. So wird eine europaweite Vergleichbarkeit des Sprachkönnens ermöglicht. Mit der Einbeziehung der interkulturellen Kompetenz wird das Umfeld berücksichtigt, in das Sprache eingebettet ist.

Im Kontext zunehmender internationaler Kooperation und globalen Wettbewerbs steht das Bildungsziel der Mehrsprachigkeit auch im Zentrum der 2003 und 2004 veröffentlichten KMK-Bildungsstandards für den Mittleren bzw. Hauptschulabschluss zur ersten Fremdsprache (Englisch/Französisch). Sie umfassen die kommunikativen Kompetenzen Lesen und Hören (rezeptiv) sowie Sprechen und Schreiben (produktiv). Die Bereiche Sprachmittlung und interkulturelle Kompetenzen werden als integrale Bestandteile des Spracherwerbs gesehen und berücksichtigt.

*„Kompetenzen geben Auskunft über das, was jemand kann, und zwar in dreifacher Hinsicht: im Blick auf seine Kenntnisse, seine Fähigkeit damit umzugehen, und seine Bereitschaft zu den Sachen und Fertigkeiten eine eigene Beziehung einzugehen. Kompetenzorientierter Unterricht zielt auf die Ausstattung von Lernenden mit Kenntnissen, Fähigkeiten/Fertigkeiten sowie die Bewusstmachung und Reflexion von Einstellungen/Haltungen.“* (Ziener: Bildungsstandards in der Praxis, <sup>2</sup>2008)

Für den Fremdsprachenunterricht bedeutet dies eine Umorientierung von reproduktivem zu anwendungsbezogenem Wissen – statt Input- nun Outcome-Orientierung. Der Kompetenzerwerb wird anhand authentischer und variabler Lern- und Unterrichtsszenarien (z.B. durch *task-based learning*) gefördert. Schüler erwerben Können, nicht nur Wissen. Die Lernergebnisse und die erworbenen Kompetenzen rücken in den Mittelpunkt des Sprachlernprozesses. Dabei vollzieht sich dieser Lernprozess nicht in linearer Progression, sondern kumulativ. „Die sprachlichen Mittel Wortschatz, Grammatik, Aussprache, Intonation und Orthografie sind funktionale Bestandteile der Kommunikation. Anzustreben ist ihre höchstmögliche Verfügbarkeit, allerdings haben sie grundsätzlich dienende Funktion.“ (Bildungsstandards, S. 16) Damit einher geht ein veränderter Umgang mit Fehlern. Fehler werden in diesem Kontext als integrativer Bestandteil des Spracherwerbsprozesses und *learning tool* betrachtet (M. Rinvoluceri). Im Vordergrund der Sprachbetrachtung steht das Gelingen kommunikativer Absichten.

## Fachspezifische Anlässe

Aus den in der Einleitung skizzierten Neuorientierungen (siehe „Grundlagen des Fremdspracherwerbs“) resultiert eine veränderte Rolle der schulinternen Fachkonferenzen, die sich u.a. mit der folgenden komplexen Fragestellung konfrontiert sehen: Wie kann man in der Sekundarstufe I kompetenzorientiert und standardbasiert unterrichten, bildungsstandardliche und curriculare Vorgaben erfüllen und dabei den Bedürfnissen der Schüler gerecht werden?

Bundeslandspezifische zentrale Abschlussprüfungen, bundesweite Vergleichsarbeiten wie VERA 8 sowie international gültige Fremdsprachenzertifikate sind kompetenzorientiert. Als komplexe Diagnoseinstrumente können sie aber nur dann valide genutzt werden, wenn die Schüler kompetenzorientierten Fremdsprachenunterricht erfahren haben.

Die vorliegenden Fortbildungsmaterialien sollen Fachkonferenzen bei den oben genannten Aufgaben unterstützen. In einem ersten Block werden fachliche Grundlagen des Fremdspracherwerbs aufgezeigt, fachspezifische Hinweise zum GeR und den Bildungsstandards gegeben und mehrere Checklisten für Kriterien guten Fremdsprachenunterrichts als Diskussionsgrundlage vorgelegt. Exemplarische Kompetenzmatrices dienen der Bewusstmachung, wie Wissens- und Könnensdimensionen bei konkreten Unterrichtsthemen zu niveaustufenbezogenem Kompetenzerwerb führen.

In einem zweiten Block werden die kommunikativen Kompetenzen mit Beispielaufgaben auf den für die Sekundarstufe I relevanten Niveaustufen A1-B1 vorgestellt. Dabei ist uns die Unterscheidung zwischen Test- und Lernaufgaben wichtig. Kompetenzorientierter Fremdsprachenunterricht erschöpft sich weder im isolierten Trainieren einzelner Kompetenzen noch im Abarbeiten einzelkompetenzbezogener Aufgabenformate.

Schulische Fachkonferenzen, die sich ganz konkret mit den einzelnen Kompetenzen und deren unterrichtspraktischer Umsetzung auseinandersetzen wollen, finden Vorschläge für die Durchführung entsprechender Sitzungen in den vorliegenden Materialien. Diese sind als Diskussionsanregungen zu verstehen und müssen den jeweiligen schulischen Gegebenheiten angepasst werden.